

<II, 517>

TRACTATUS VIII

enthält, was die Pilger im Oktober taten und manches andere.

Nun kam der Monat Oktober mit seinem ersten Tag, da standen schon zwei Stunden, bevor es hell wurde, die Sarazenen und Araber, alle, die mohamedanischen Glaubens bei uns waren, auf und fingen, nachdem sie Feuer gemacht und Lichter angezündet hatten, an zu essen und zu trinken, zu lachen und zu singen, sie waren über die Maßen ausgelassen, weckten uns mit ihrem Geschrei und luden uns ein, mit ihnen zu zechen. Als wir sie nach dem Grund für diese unzeitige Schwelgerei fragten, hörten wir, daß mit dem Anbruch des heutigen Tages ihre Fastenzeit beginne und daß sie deshalb noch bevor es hell würde äßen und vergnügt seien. Mit dem Fasten, wie es Mahomet im Koran vorschreibt, verhält es sich nämlich bei den Sarazenen so: das ganze Jahr über üben sie es nie, bis auf den Monat Oktober. Da aber treiben sie es so weit, daß sie täglich vom Morgengrauen, wenn man gerade schwarz von weiß unterscheiden kann, bis zum Sonnenuntergang den ganzen Tag über weder etwas essen noch etwas trinken noch etwas mit ihren Frauen haben, sondern ihn herumliegend und schlafend in träger Verdrossenheit hinbringen. Sowie aber die Sonne untergeht, werden sie munter und wach, decken die Tische, essen und trinken, und nicht nur einmal, sondern so oft es sie ankommt, sie schreien und singen und laufen herum, und jede Nacht in ihrer Fastenzeit geraten sie außer sich und machen auch ausschweifendsten Gebrauch von ihren Frauen. Solche aber, die nicht die ganze Nacht wach bleiben können, legen sich zwar schlafen, aber zwei Stunden vor Tag stehen sie zum Essen auf und ruhen wieder, wenn sie sehen, daß es hell wird. Darum gehen in den Städten ihre Geistlichen zwei Stunden vor Tag durch die Straßen und schlagen mit Hölzern aneinander, um die Leute zum Schwelgen und Schmausen zu wecken bis der Tag anbricht. O was für eine widerliche Fastenzeit, passend zu fleischlichen und tierischen Menschen! Fern, fern sei von uns ein solcher Fastenprediger, der vorschreibt, Tag für Tag immer in der folgenden Nacht sich jeder Wollust und Gefräßigkeit, Räuschen und Völlereien hinzugeben, so daß er das Fasten wegen nichts anderem eingeführt zu <II, 518> haben scheint, als damit danach mit größerer Lust und Begier die Schändlichkeit der Ausschweifung getrieben werde. Viele Beunruhigungen hatten wir in den Nächten dieses Monats durch ihren Übermut auszustehen, wie im Folgenden zu sehen sein wird.

Als nun der Morgen näher rückte und sie, nachdem sie sich vollgegessen und -getrunken hatten, die Kamele beladen wollten, da entdeckten sie, daß ihnen eines durch Diebstahl abhanden gekommen war. Es schweiften nämlich Diebe in der Wüste umher, bei Tag halten sie sich in den Felsen auf und beobachten die vorüberziehenden Karawanen, wo sie nachts bleiben würden, und wenn alles schläft, schleichen sie sich heimlich heran, binden Esel und Kamele los und nehmen, wenn sie können, auch Körbe und Säcke mit. Die Kameltreiber waren wütend und zwei von ihnen liefen mit Speeren weg, um das Tier zu suchen. Wir luden die Last des verschwundenen einem anderen auf und zogen von Laccraris weg durch sandiges Gelände weiter. Aber nach drei Stunden kamen die Kameltreiber mit dem verlorenen Tier zurück, ihre Kleider hatten Blutflecken und auch die Speere waren blutig. Sie hatten nämlich die beiden Diebe in einer Höhle gefunden, zu der ihre und des Tieres Spuren geführt hatten. Einen von ihnen töteten sie mit dem Speer, der andere entging zu Boden gestürzt dem Tod. Es war ein ähnlicher Vorfall wie der, den Vergil von Herkules erzählt. Als der nämlich bei Evander zu Gast war, ließ er seine Rinderherde weiden. Nicht weit davon aber hauste in einer Höhle der gewaltige Riese Cacus, ein Sohn des Vulkan, er spie Feuer aus seinem Mund und setzte mit Raub

0774

0772

0778

0768

0783

0763

0823

0723

0873

0673

0273

Ende

Anfang